

Fliegende Botschafter vom Aussterben bedroht

Kaum einer kennt die Vogtländischen Weißkopf-Trommeltauben. Dabei ist dieses lebende vogtländische Kulturgut nur wenig jünger als die Stickerei oder die Bierbrautradition.

Von Silvia Kölbel

Theuma - Das Vogtland hat fliegende Botschafter, doch kaum einer kennt sie. Gemeint sind die Vogtländischen Weißkopf-Trommeltauben, eine im Raum Adorf vor mehr als 120 Jahren entstandene Taubenrasse, deren Aussehen sich bis heute kaum geändert hat. 38, in einem Sonderverein organisierte Züchter, widmen sich diesem alten Kulturgut, das allerdings von der Bildfläche zu verschwinden droht, denn der alten Rasse mit ihren 13 Farbschlägen fehlt die Lobbyarbeit.

Während bedrohte Rassen durch diverse Organisationen, wie die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen, einiges an öffentlicher Aufmerksamkeit erfahren, hatte die Vogtländische Weißkopf-Trommeltauben bisher nicht das Glück, in eine solche Liste aufgenommen zu werden.

„Die Taubenzucht geht immer weiter zurück. In den Dörfern schwinden die Möglichkeiten der Tierhaltung. Manchmal sind es auch Nachbarn, die Tierhaltung ablehnen. Tauben machen natürlich auch Arbeit und sie kosten Geld“, zählt der Vorsitzende des Sondervereins, Karsten Michaelis aus Leubnitz, Gründe auf, die zum starken Rückgang der einst beliebten Rasse geführt haben. Doch die, die dem Charme der Tauben verfallen sind, können sich ein Leben ohne nicht vorstellen. Schließlich gehören die Tauben zu den ganz wenigen Haustieren, die sich dem Menschen vor tausenden von Jahren freiwillig anschlossen und dafür einen Teil ihrer Freiheit aufgaben. Trommeltauben, so erzählt es Karsten Michaelis, bekamen ihren Namen wegen der trommelnden Stimme bei der Balz. Es gibt sie in vielen regionalen Schlägen. So hat unter anderem Schmölln seine eigenen Trommeltauben, Franken ebenfalls und auch Altenburg. Diese Rassen und noch etwa 60 andere, gezüchtet auf allen Kontinenten dieser Welt, vereinigte am Wochenende die 36. Vogtländische Rassetaubenschau in Theuma.

„Die Taubenzucht geht immer weiter zurück.“ Karsten Michaelis Vorsitzender des Sondervereins

95 Aussteller kamen zusammen und brachten knapp 1000 Tiere mit. Auch andere Sondervereine waren vertreten, so die Eistaubenzüchter und die Züchter der Sächsischen Farbentauben, ebenfalls eine lokal entstandene Rasse. „Unsere Aussteller kommen in erster Linie aus dem Dreiländereck Sachsen, Bayern und Thüringen“, erklärt Matthias Knoll, der Präsident des Vogtländischen Rassetaubenclubs.

Obwohl seit der Grenzöffnung 1989 der Tieraustausch unkompliziert erfolgt, ist das Vogtland das Hauptzuchtgebiet der Vogtländischen Trommeltauben geblieben. „Deshalb kommt auch immer ein Züchter aus Bayern zu uns, der drei Stunden Fahrt in Kauf nimmt, um hier seine Tiere mit den hiesigen Züchtern vergleichen zu können. Auch ein Holländer ist bei uns Mitglied“, berichtet Karsten Michaelis.

Doch was unterscheidet nun die vogtländischen Trommler von den anderen Landschlägen? „Sie haben einen weißen Kopf, weiße Schwinge und weiße Latschen“, erklärt Karsten Michaelis und meint das nicht abfällig. Tatsächlich heißen die Federn an den Füßen Latschen, so wie eben die Vogtländer auch manchmal ihre Schuhe nennen. „Die Federn an den Füßen hindern die Vogtländischen Trommeltauben aber nicht am Fliegen. Sie sind sogar sehr geschickte Flieger. Die Federn klappen sie beim Flug nach hinten, sodass sie nicht stören“, erklärt der Züchter. Dann haben die Tauben noch eine Nelke auf dem Kopf, genauer gesagt eine Schnabelnelke. Das ist kein Gewürz, auch keine Blume, sondern ein Federwirbel oberhalb vom Schnabel.

Dass die Vogtländer ihre fliegenden Botschafter so selten am Himmel sehen, hat seinen Grund. Kaum ein Züchter lässt seine Tauben noch frei fliegen, aus Angst, sie an einen Greifvogel zu verlieren. Die meisten Tauben leben heute in Volieren. Früher, als Taubenzucht noch weit verbreitet war und hunderte von Tauben in den Dörfern lebten, fiel es nicht weiter ins Gewicht, wenn sich der Habicht gelegentlich bediente. Heute sind die Tauben rar und kostbar. Kein Züchter möchte, dass seine Tauben als Mahlzeit im Habichtshorst landen.

Bildtext: So sieht eine Vogtländische Weißkopf-Trommeltaube aus: weißer Kopf, weiße Schwinge. Karsten Michaels zeigt hier ein Tier des Farbenschlages gelb. Foto: Silvia Kölbel